

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	22 (1915)
Heft:	17-18
Rubrik:	Konventionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Italien in wirtschaftlicher Beziehung nicht leicht erzielen lassen, da die industrielle und landwirtschaftliche Produktion der beiden Staaten einander viel weniger ergänzt als konkurrenziert.

Wenn hier von dieser Konferenz, die unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten und bedeutenden italienischen Handelspolitikers Luzzati stattfand, Notiz genommen wird, so deshalb, weil auch von der Seide die Rede gewesen ist. Es ist in der Tat naheliegend, daß die italienischen Seidenindustriellen, und zwar sowohl die Zwirner wie auch die Fabrikanten, den Anlaß der Verbrüderung zwischen Frankreich und Italien benützen, um die Zollbelastung und die differenzielle Behandlung der gezwirnten Seiden und der italienischen Seidengewebe bei ihrem Eintritt nach Frankreich zur Sprache zu bringen, nachdem alle Anläufe in dieser Richtung Wandel zu schaffen, bisher erfolglos geblieben sind. Die Mailänder Associazione Serica hat in einem schwungvollen Telegramm an Luzzati die Besprechung der Seidenzölle begrüßt und darauf hingewiesen, daß Luzzati, als der maßgebende Vertreter der von der italienischen Zwirner-Industrie stets geäußerten Wünsche zu betrachten sei. Der Verband der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten hat sich eingehender zu der Sache geäußert und an Luzzati zu Händen der Konferenz ein ausführliches Schreiben gerichtet, das nach mehr als einer Richtung Erwähnung verdient.

Der Präsident des Verbandes, Herr Cattaneo, macht darauf aufmerksam, daß italienische Seidengewebe, die bei ihrem Eintritt in Frankreich dem Generalzoll unterliegen, ungünstiger behandelt werden als die gleichen Erzeugnisse schweizerischer und anderer Herkunft. Was früher nur eine Ungerechtigkeit genannt werden durfte, stelle nun heute eine eigentliche Anomalie dar. Bis dahin wird man Herrn Cattaneo, von seinem Standpunkt aus, zustimmen dürfen, wenn auch seinerzeit die Franzosen aus guten Gründen die viel billiger arbeitende italienische Produktion von ihren Grenzen möglichst fern zu halten wünschten. Wenn aber der Präsident des italienischen Fabrikanten-Verbandes seinen Argumenten dadurch größeren Nachdruck zu verleihen sucht, daß er auf die Tatsache hinweist, daß einige schweizerische Firmen Fabriken ebenfalls in Deutschland betreiben, und daß daraus wohl gefolgert werden dürfe, daß schweizerisch-deutsche Erzeugnisse nach Frankreich zum Minimalzoll eingelassen werden — zum direkten Schaden der italienischen Gewebe — so muß eine solche Handlungsweise als unloyal bezeichnet werden. Man wird dabei an einen Artikel erinnert, der, ebenfalls von einem italienischen Fabrikanten stammend, kürzlich in der größten englischen Textil-Zeitschrift „Drapers Record“ erschien und die gleichen Verdächtigungen gegenüber der schweizerischen Seidenweberei gebracht hat. Es ist eigentümlich, daß die italienischen Fabrikanten und sogar die Geschäftsleitung des Fabrikanten-Verbandes zu solchen unlauteren Mitteln greifen, um ihre Ansprüche zu verteidigen.

Es ist auch in Como genau bekannt, daß die gesamte schweizerische Ausfuhr nach Frankreich (wie auch nach England und den Kolonien) einer peinlichen Kontrolle von Seite der Handelskammern und Konsulate unterworfen wird, und daß die schweizerische Seidenstoffweberei, die sich ohnedies in keiner besonders günstigen Verfassung befindet und am meisten unter der scharfen Konkurrenz der gleichartigen italienischen Industrie leidet, besseres zu tun hat, als in Deutschland hergestellten Artikeln den Weg nach Frankreich und England zu öffnen.

In der Eingabe des italienischen Fabrikanten-Verbandes wird ferner auf die differenzielle Zollbehandlung der italienischen Seidengewebe in Kanada hingewiesen und bei diesem Anlasse bemerkt, daß die Schweiz sich hier ebenfalls in einer Vorzugsstellung in bezug auf die Zölle befinde.

Der Kongreß hat von den Wünschen der italienischen Seidenweberei Kenntnis genommen und der Bürgermeister von Lyon, Senator Herriot, soll die Zusage gegeben haben, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Frage zu lenken im Sinne einer Berücksichtigung der italienischen Forderungen. Über die Aufnahme, welche die französischen Seidenzwirner und Seidenfabrikanten den italienischen Wünschen bereiten werden, wird man wohl bei Anlaß der zweiten französisch-italienischen Konferenz, die im Oktober in Lyon abgehalten werden soll, näheres erfahren.

Der zurzeit glänzende Geschäftsgang der Comasker Seidenweberei läßt die Verwirklichung dieser Begehren allerdings nicht als besonders dringlich erscheinen. Es stellt sich in der Tat die Ausfuhr von Seidenwaren aus Italien vom 1. Januar bis 31. Juli in den letzten zwei Jahren wie folgt:

	1. Januar bis 30. Juni	
	1915	1914
Ganzseidene Gewebe . . .	Fr. 49,489,700	33,879,800
Halbseidene Gewebe . . .	„ 11,387,400	13,113,800
Seidene Bänder	„ 6,005,700	3,366,300
Zusammen	Fr. 66,882,800	50,359,900

Neben den tiefen Arbeitslöhnen und sonstigen Vorteilen, kommen der italienischen Seidenindustrie heute die Agio-Verhältnisse noch dermaßen zu statten, daß sie jegliche Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen vermag und auf diese Weise denn auch, als einzige Seidenindustrie der Welt, während des Krieges ihre Produktion und ihren Export in bedeutendem Maße zu steigern in der Lage ist. Solchen Exportzahlen gegenüber, die zum guten Teil auf Kosten der schweizerischen Industrie erzielt werden, nehmen sich die offiziellen und nicht offiziellen Angriffe der italienischen Fabrik besonders kleinlich und gehässig aus.

Schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren nach England und den Kolonien in den Monaten Januar bis Juli 1915. Die Handelsabteilung des britischen Generalkonsulates in Zürich setzt die Mitteilungen über die Ausfuhr aus der Schweiz nach England und den englischen Kolonien auf Grund der Angaben in den Ursprungszeugnissen fort. Diese Ausweise verdienen umsomehr Beachtung, als die Veröffentlichungen der Schweiz. Handelsstatistik gänzlich ausbleiben. Für Seidenstoffe und Bänder stellen sich die Zahlen wie folgt:

	Seidenstoffe		Bänder
	kg	brutto	
Januar		138,254	359,971
Februar	„	193,933	308,673
März	„	274,188	340,855
April	„	212,764	344,386
Mai	„	187,192	346,300
Juni	„	226,626	351,288
I. Sem. zusammen	kg	brutto 1,232,957	2,051,473
Juli	kg	brutto 229,249	344,506

Da es sich um Bruttogewichte handelt, so müssen für die Tara Abzüge gemacht werden, die bei den Stoffen auf mindestens 30 Prozent und bei den Bändern auf 40 bis 50 Prozent bewertet werden können.

Was die Seidenstoffe anbetrifft, so ergibt ein Abzug von schätzungsweise 33 Prozent, für den Export im ersten Halbjahr 1915 eine Menge von 826,000 kg netto, gegen 703,000 kg netto im zweiten Semester 1914 und 740,000 kg netto im ersten Semester 1914. Demgemäß stellt sich die Mehrausfuhr im ersten Halbjahr 1915 auf zirka 18 Prozent gegenüber dem vorhergehenden Kriegs-Semester (zweites Halbjahr 1914) und auf zirka 11½ Prozent gegenüber dem letzten normalen Semester (erstes Halbjahr 1914). — Der Mehrausfuhr nach England und nach den englischen Kolonien steht übrigens ein bedeutender Ausfall im Geschäft mit Frankreich, Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten gegenüber.

In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß im Vergleich zu dem Vorjahr, die Einfuhr von ganzseidenen Geweben nach England zu Gunsten der halbseidenen Artikel stark zurücktritt. So stellte sich die Gesamteinfuhr nach England von Januar bis Ende Juli:

	1915		1914
	Lstr.		
Ganzseidene Gewebe	4,078,400		4,836,100
Halbseidene Gewebe	„ 2,105,300		1,807,400



Konventionen



Allgemeiner Verband der Seidenbeuteltuch-Weberei. An der kürzlich stattgehabten General-Versammlung dieses ostschweizerischen Verbandes konstatierte der Präsident, Herr Brüllisauer in Oberegg, die befriedigende Arbeitsgelegenheit trotz des Krieges. Die bei Kriegsausbruch gefürchtete Arbeitslosigkeit in der Haus-

industrie der Beuteltuchweberei hat sich glücklicherweise nicht eingestellt. Bald konnten wieder Zettel ausgegeben werden und sukzessive bis heute stellte sich Arbeit zur Genüge, bis in Hülle und Fülle ein, sodaß die Weberschaft dankbar auf ein gutes Jahr zurückblicken kann.

Die Lohnverhältnisse sind günstig und konnte der jetzige Lohn-tarif in erfreulicher Weise stets auf dem Wege gegenseitiger Verständigung mit den Arbeitgebern erreicht werden. Die Jahresrechnung ergibt einen Vorschlag von Fr. 1252.89, trotzdem 1915, mit Rücksicht auf die teuren Zeiten, keine Beiträge eingehoben wurden. Das Verbandsvermögen beträgt Fr. 34,518.34 und der Prämiefond Fr. 422.85.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. A.-G. für Unternehmungen der Textilindustrie in Glarus. Für das Geschäftsjahr 1914/15 gelangt für Stamm- und Prioritätsaktien je eine Dividende von 5 Prozent, zur Ausrichtung wie für das Vorjahr.

— Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen. Die Dividende für das Rechnungsjahr 1914/15 wird mit 4,5 Prozent (gegen je 6 Prozent in den beiden Vorjahren) ausgerichtet.

— Stickfachfond St. Gallen in St. Gallen. Zweck des unter diesem Namen bestehenden Vereins ist die Heranbildung sowie die berufliche Fortbildung von Arbeitskräften der Stickerei-Industrie. Der Verein errichtet und betreibt zu diesem Behufe Stickfachschulen, veranstaltet Wanderkurse und Vorträge, sorgt für geeignete Lehrmittel usw. Mitglieder des Vereins sind die als solche ernannten Vertreter derjenigen Behörden und Korporationen, welche an den Betrieb der Anstalten des Stickfachfonds regelmäßige jährliche Beiträge von mindestens 100 Franken leisten. Präsident ist zurzeit Nationalrat Emil Wild in St. Gallen; Aktuar: Adolf Brunner-Hofmann in St. Gallen.

— Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1914/15 wird, wie seit mehreren Jahren, auf das 2 Millionen Franken betragende Aktienkapital mit 8 Prozent vorgeschlagen.

— Aktiengesellschaft der Moskauer Textil-Manufaktur, Glarus. Der Verwaltungsrat beantragt den Gewinnsaldo des Rechnungsjahres 1914/15, betragend 696,266 Franken, als vorläufige Kursreserve auf neue Rechnung vorzutragen; das Aktienkapital (12 Millionen Franken) bleibt somit vorläufig ohne Verzinsung. (Die Dividende des Vorjahres betrug 7 Prozent für die Prioritätsaktien und 6 Prozent für die Stammaktien.)

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt war nach der vorausgegangenen lebhaften Tätigkeit in letzter Zeit etwas ruhiger. Die Eingänge von Rohseiden aus dem fernen Osten genügen nicht, um die Stocks zu äufnen. Nebst schönen Grègen werden von der Fabrik mehr und mehr auch feine Organzinsiden verlangt. Die italienischen Seiden bleiben im Preise gut gehalten.

Seidenwaren.

Lyon. (B. d. S.) In Seidenstoffen ist für Mousseline und Chinakrepp fortwährende Nachfrage, daneben finden schmiegsame weiche Stoffe Anklang. Die Lyoner Seidenindustrie ist bekanntlich Meister in der Herstellung dieser Gewebe; es stellt sich ferner Bedarf für Tüllgewebe ein. Es werden mehr und mehr bessere Qualitäten verlangt und bessert sich die Lage in der Industrie zusehends. Die Schwierigkeiten wegen der Beschaffung von Farbstoffen sind weniger groß wie früher. Samte sind ziemlich stark aufgenommen worden.

Die neue Mode.

Die merkwürdigsten Wandlungen hat seit Kriegsbeginn Paris durchgemacht. Die Vergnügungsorte sind meistens zu Stätten umgewandelt worden, wo von Frauen und Mädchen für den Verkauf bestimmte Arbeiten, vorwiegend Liebesgaben, hergestellt werden. Diese Nähstuben sind Einrichtungen der „Ligue Française pour le Droit des Femmes“; den Arbeiterinnen wird Frühstück und Mittagessen gewährt und der Reingewinn der Verkäufe wird unter sie verteilt. Als Vorstandsamen haben die Damen der Pariser Gesellschaft hier und bei den zahlreichen Wohltätigkeits-Veranstaltungen Beschäftigung gefunden. Was ist während des Krieges aus der Pariser Mode geworden? In der zweiten Hälfte des letzten Jahres war sie, die sonst die ganze Welt anregte und beherrschte, durch die Schrecken des Krieges verschüchtert worden. Viele der ersten Schneiderkünstler hatten die Schere mit den todbringenden Waffen vertauscht, die eleganten Modsalons mit den engen und kotigen Schützengräben. Die Midinettes, die muntern Näherinnen und Putzmacherinnen von Paris, sowie die Mannequins wurden arbeitslos wie so viele andere und stellten sich den Militärbehörden zur Verfügung, falls sie gebraucht werden könnten, sei es für die Krankenpflege oder für die Krankenküche.

Der Krieg wird nun nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch auf dem Gebiet der Mode ausgefochten. Die deutsche Mode, die Wienermode, tönt es vom Lager der Frankreich feindlichen Mächte und man wird nicht müde, durch Vorträge und mittelst viel Druckerschwärze zu beweisen, daß die eigenen Schöpfungen eigentlich doch viel besser und stilvoller seien, als was früher von Galliens Hauptstadt gebracht und abkopiert worden sei. Man verpönt sogar die fremdsprachlichen Ausdrücke und es macht sich eines schweren Vergehens schuldig, wer auch auf diesem Gebiet anders als nur urvaterländisch denkt und handelt.

Wir im neutralen Land stehen im Modekrieg so mitten drin und bedauern nur, daß der Krieg auf den Schlachtfeldern nicht so unblutig abläuft wie hier, wo Schere und Nadel in die Fülle der Stoffe schneiden und stechen, wo Erfindungsgeist und Genie, Geschicklichkeit und Geschmack den Feldherrenstab schwingen und zum siegreichen Erfolg führen. Alle Gegner kämpfen um die Erringung des Weltmarktes und für die Erhebung der eigenen zur internationalen Mode. Aber wie auf den Schlachtfeldern die industrielle Ausrüstung mit Waffen und Munition wichtig ist, so ist auf dem Gebiet der Mode die Auswahl und der Vorrat an Stoffen mitentscheidend. Hierin sind jetzt Paris und London augenscheinlich überlegen und so haben sie die Mittel in der Hand, um auf dem Gebiet der Mode wieder zu dominieren. Die einzig richtige internationale Weltmode für Damenkleider und Hüte geht, wie früher, wieder von Paris aus, wo man sich trotz dem Krieg, wenn auch beschränkt, allmählich wieder zu gewohnter Betätigung auf dem Gebiet der Mode zusammengefunden hat. Die neuen Modelle für Herbst und Winter sind daselbst in der ersten Hälfte September vorgezeigt worden.

Wie üblich, haben in Zürich auch wieder einige Modenschauen stattgefunden und lehnen sich die geschaffenen Neuheiten an die von Paris gegebene Richtung an. Bemerkenswert war vor allem die reichhaltige Kollektion in neuesten Pariser Schöpfungen und eigenen Modellen, welche die Firma Adolf Grieder & Cie. von Mitte September an in ihren neuen Salons im ersten Stock der zahlreich erschienenen Damenwelt vorführte. Etwa siebzig verschiedenartige geschmackvolle Kleider wurden durch hübsch gewachsene Mannequins den geladenen Gästen vorgeführt. Die neue Mode soll u. a. Reminiszenzen vom Jahr 1830 aufweisen, wo unter Louis Philippe man sich wieder gut bürgerlich kleidete. Die Röcke sind nach unten weiter und fußfrei, die Mieder angeschlossener und hübsche Mäntel,